

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



pen wieder restringiert. So bekam ich einen Monat nach dem Kabinettswechsel, also 1½ Monate vor dem Ausbruch des Krieges, vom Kriegsministerium den Befehl, die Ersatzreserven wieder zurückzuschicken. Ich blieb also mit drei schwachen Bataillonen zurück und hatte in Plevlje 309, beziehungsweise 275 Mann per Bataillon, während das Bataillon in Prepolje 200 Mann stark war. 10 Tage vor dem Ausbruch des Krieges erhielt ich vom Korpskommando in Usküb den telegraphischen Befehl, die ausgedienten Mannschaften zu entlassen und statt ihrer bekam ich einige hundert Rekruten. Da wir alle das Gefühl hatten, daß die Lage äußerst kritisch war und es täglich zum Ausbruche der Feindseligkeiten kommen konnte, stand ich diesmal von

Major Mumtaz schilderte dann die Kämpfe, die er mit den Montenegrinern zu bestehen hatte, wobei die Redifs und Baschibozuks die Gewehre wegwarfen und davonliefen, während die Bevölkerung ohne Widerstand sich dem Feinde übergab. Als der ganze Sandschat bereits von Serben und Montenegrinern besetzt und er von der Türkei vollständig abgeschnitten war, wurde die Flucht nach Bosnien beschlossen. Hierüber erzählt Major Mumtaz:

„Ich hatte nur noch 400 kampffähige Soldaten, zumeist Rekruten, die ihre moralische Kraft bereits verloren hatten. Vor uns standen 3000 Montenegriner, hinter uns 7000 Serben mit Maschinengewehren und Gebirgsartillerie. Die ganze Zone von Plevlje bis Mitrowiça war



Serben aus dem Sandschat.

der normalen, programmäßigen Ausbildung der Rekruten ab, und gab meinen Offizieren den Auftrag, die Rekruten mehr kriegsmäßig auszubilden.

10 Tage darauf brach der Krieg aus. Die Rekruten hatten bis dahin nur das Laden und Entladen der Gewehre gelernt und erst im Felde vor dem Feind hatten sie zum erstenmal Gelegenheit, überhaupt einen Schuß abzufeuern. Nach der Kriegserklärung, die mir übrigens vom Korpskommando in Usküb erst 36 Stunden später übermittelt wurde, bestanden meine Truppen aus zwei Bataillonen des 60. Infanterieregiments in Plevlje und in Prepolje gebildeten Redifbataillonen. Das in Prepolje stationierte Bataillon des 60. Regiments hatte den Auftrag erhalten, nach Sjenica abzugehen.“

vom Feinde besetzt, wir befanden uns bei Voljenik, 5 Kilometer von der bosnischen Grenze.

Inzwischen waren auch aus anderen Garnisonen geflohene Offiziere und Soldaten, zumeist Nichtkombattanten zu uns gestoßen. Wir standen bereits 20 Tage im Felde, hatten die ganze Zeit nichts gegessen, außer Brot und Zwieback, und im Freien, zumeist im Schnee, geschlafen. Ich hatte 20 Tage keinen Löffel Suppe gegessen und unser Vorrat an Brot reichte nur mehr für einen Tag aus. Wir befanden uns in verzweifelter Lage und hielten eine Offiziersversammlung ab. Wir hatten zu wählen: entweder elend zugrunde zu gehen und zu verhungern oder einen aussichtslosen verzweifelter Kampf mit 400 Soldaten gegen 10.000 Montenegriner und Serben aufzunehmen. Schließlich